



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Sonne Satans!

ist ein tröstliches Gebet! Was gibt es denn Trostvolleres in Not und Bedrängnis, als das Bewußtsein, daß uns jemand seine allesvermögende Hilfe leistet? Um das aber zu erreichen, müssen wir mit Überzeugung und frommem Herzen beten. Wir müssen den Rosenkranz als wahre Christen beten, denen das Heil der Welt am Herzen liegt. Beachten wir, was Leo XIII. im Offizium des Festes zu uns spricht: „Werden wir nicht müde, der Mutter Gottes den Tribut einer Huldigung darzubringen, der ihr wohlgefällig ist, damit wir, die wir sie mit dem hl. Rosenkranz anrufen, der schon so oft den treuen Anhängern Jesu Christi den entscheidenden Sieg über die irdischen Feinde verliehen hat, auch über den höllischen Feind triumphieren mögen.“ Wir sind heute in besonderer Weise den Angriffen der Hölle ausgesetzt: da muß der Rosenkranz unsere Waffe zum Heile der Kirche sein!

— d —

Die Sonne Satans!

Luzifer, der Lichtträger, der oberste Engel wollte seinen Thron neben Gott, höher als Gott. Satans Licht sollte das ewige Licht übergänzen, verdunkeln — aber aus dem Lichtträger wurde der Fürst der Finsternis, der seinen Thron in düsterer Pracht und Majestät, umlodert von den Gluten einer ewigen Hölle, in der Welt errichtet. Die Sonne Satans! betitelt sich ein Buch, das ein Franzose geschrieben, in dem er den Riesenkampf des Bösen mit einer Priesterseele schildert. Man soll ja wohl den Teufel nicht an die Wand malen, und vielen ist der Satan unbequem, d. h. wenn man sie daran erinnert. Die Sonne Satans überstrahlt aber bereits das wahre Licht des Glaubens, ja auch schon in vielen Seelen der „Auch-noch-Katholiken“. Man hat sich an das Licht Luzifers gewöhnt! Die Sonne Satans! Die Milliarde von Untertanen wird von der neuheidnischen, materialistischen Kultur einzufangen versucht. Die letzten Länder der sogenannten „dunklen Erdteile“ werden der „Zivilisation“ heute erschlossen. Ihre Dampfer, Eisenbahnen, Autos, Flugzeuge; ihr Handel, die unersättliche Raffgier, das Ausbeutertum, kirchenfremdes, kirchenfeindliches Schulwesen dringen voran. Der glaubenslose Materialismus mit seinem schrankenlosen, krassen, schamlosen Genießertum breitet sich aus. Habsucht und Waffengewalt „öffnet“ die äußersten Winkel bisher unbekannter Länder. Die Erde ist im Begriff aufgeteilt zu werden in kultureller und religiöser Hinsicht. Der europäische Riesenkampf zwischen Christusglaube und neuheidnischer Scheinbildung breitet sich mit Blitzesschnelle auch über die entlegensten Völker und Länder hin. Sonne Satans und Licht des Evangeliums ringen miteinander. Hunderte von Millionen lassen sich blenden vom gleißenden Licht der „laizierenden“ Weltanschauung unserer Modernen, von ihrer Gottlosigkeit, dem „Freidenkertum“. Die Völker Asiens und Afrikas schauen nach dem falschen Lichte, halten es für Wegweiser, jagen einem Irrlicht nach. Die Sonne Satans! Das trügerische Licht der Gottlosigkeit hat seine Trabanten: den Nationalismus, der seit dem Weltkriege den Haß der „zurück-

gebliebenen“ Völkerschaften aufwiegelt gegen den Europäer; das brodelnde Chaos des russischen Bolschewismus. In fürchterlichen Sturzfluten bricht der Unglaube über das Christentum und über die Missionsvölker herein!

Soll das Licht des Evangeliums, die göttliche Sonne keine Leuchtkräfte mehr besitzen, keine Kraft- und Lichtquelle mehr sein für ungezählte Seelen im Heim- und Heidenlande? „Ich bin auf die Erde gekommen“, sagt der Heiland, „um das Feuer zu bringen und was will ich anders, als daß es brenne!“ (Luk. 12, 49.) Dieses Feuer des Hl. Geistes, der Liebe, soll und muß die Sonne Satans überstrahlen. Auf die Erde hat es der Heiland gebracht und es muß genährt werden, genährt werden von der Gottes- und Nächstenliebe. Beten müssen wir, daß in uns und in allen Seelen sich das Feuer der göttlichen Liebe entzünde. Deshalb drängt mehr als je die Missionspflicht; sie brennt uns, den Kindern des zwanzigsten Jahrhunderts in vermehrter Stärke auf der Seele. Da wo der Glaube Wurzel faßt, wird jedes Götzenbild in den Fettschhainen und in den Menschenherzen vom Sockel gestoßen. „Hinausgeworfen wird der Fürst der Finsternis.“ (Joh. 12, 31.) Die Macht der Hölle wird gebrochen; Satans Sonne zum Erlöschen gebracht.

Das Feuer Christi soll weitergetragen werden, lichterloh soll es brennen. Das Licht der Welt dringe in die finstersten Höhlen, wo Lüge und Laster brüten. Hilf ihm den Weg bereiten, der da kommt zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Baue Altäre, Tabernakel, Kreuzbilder, Gotteshäuser, in deren Brennpunkt derjenige wohnt, und in Liebe sich geheimnisvoll vervielfältigt, der bei den Menschenfindern sein will. Hast du beigetragen, daß auch nur eine Seele gerettet, ein geistiger Sieg erfochten, ein Gottesfucher in seinem heiligsten Hunger gesättigt, ein Herz aus der Sklaverei der Sünde erlöst, ein Kind im Wasser und Gottesgeist wiedergeboren wird — so erwächst daraus mehr Ehre für den ewigen Gott, als durch alle Schätze der Welt.

Deshalb fördere die Missionsberufe, unterstütze die Missionsanstalten. Wir denken, handeln apostolisch und stehen mit der Kirche, mit dem Stellvertreter Christi auf Erden sind wir solidarisch, wie es katholischen Christen geziemt, wenn wir die Missionen fördern und deren Anstalten unterstützen. Lassen wir uns nicht durch Unkenrufe, auch aus dem eigenen Lager, abschrecken. Wo Klöster, Missionsanstalten erstehen, erblüht und kräftigt sich das religiöse Leben; wo offene Hände sich finden, die materiell die Missionen unterstützen, da öffnen sie sich auch zu heimatlichen guten Zwecken; wo Ordensberufe erstehen, sorgt auch der liebe Gott für Seelsorger in der Heimat. Klöster sind wie Wälder, welche den Regen herabziehen auf die Lande; wo man die Wälder abtreibt, da verstiegt das Leben, so urteilt die große Hl. Theresia. Eine solche Lichtstation, eine solche Segensquelle soll auch das neue Mariannhiller Pius-Seminar in Würzburg werden. Alle, die an dem Erstehen und Erhalten desselben mitwirken, werden daran mitarbeiten, dem Lichte des Evangeliums Bahn brechen zu helfen, auf daß es die Sonne Satans verdunkle und zum Erlöschen bringe!

P. Dominikus.

Die Mission ist die edelste Aufgabe der Kirche. Sie zu unterstützen das vornehmste und verdienstvollste Werk!